Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 33 (1955)
Heft: 11

Artikel: Die Mykologentagung in Wien 1955
Autor: Schärer-Bider, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1029436

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gei Kühner oder *H. crocea (Bull. ex Bresadola)* unterlaufen. Diese können seiner Art äußerlich sehr ähnlich sein.

Descriptio brevi latina

Haec species a Konrad et Maublanc nomine Hygrophori obrussei Fries accurate descripta et imaginibus expressa est (vide Icones selectae fungorum tab. 386). Sed a specie eodem nomine ab Elia Fries descripta his notis differt: pileo serico-levi, viscido, stipite fibrilloso, lamellis fulvis, sporis majoribus (8,5–12 μ). Praeterea fungus colore laetior est et inveterascens fuscatur.

Die Mykologentagung in Wien 1955

Endlich konnten auch die österreichischen Mykologen in ihrer noch nicht lange befreiten Bundesstadt Wien wieder eine Tagung zur Pflege der Beziehungen mit dem Ausland veranlassen. Bis vor kurzem lasteten die Auswirkungen der Besetzungen auf der einst so lebensfrohen Wiener Bevölkerung äußerst schwer. Sie allein verhinderten bisher alle solchen Veranstaltungen in ihrer Stadt.

Schon die 1952 in Fritzens bei Innsbruck, unter Leitung von Dr. M. Moser, durchgeführte Pilzstudienwoche zeigte, welch großen Anklang unsere östlichen Nachbarn mit ihren pilzkundlichen Bestrebungen in unsern Kreisen und im weiteren Ausland gefunden hatten. Wieviel mehr sollte nicht die schöne Donaustadt mit ihren Sehenswürdigkeiten wie auch mit ihrer sprichwörtlichen Wiener Gemütlichkeit einen großen Anreiz zum Besuche bieten.

Die auf den 1. bis 8. Oktober vorgesehene Tagung wurde denn auch von weit über hundert Personen besucht. Aus dem Ausland waren Teilnehmer in größeren Gruppen aus Belgien, Deutschland und der Schweiz und je ein Vertreter aus Frankreich, Jugoslawien, Tschechoslowakei und der deutschen Ostzone hingereist. Aus der Schweiz trafen sich dort unsere Mitglieder: Dr. A. Alder, W. Arndt mit Frau, A. Flury, P. Hügin mit Frau und Tochter, A. Leeb, J. Peter mit Frau, K. Rossel, W. Schärer mit Frau und W. Stettbacher. Dabei konnten wir erstmals Dr. A. Pilát aus Prag, V. Lintner von Belgrad sowie viele Österreicher aus allen Teilen ihres Bundeslandes kennenlernen.

Nach der Eröffnungszusammenkunft in dem schönen Gartenrestaurant des Stadtparkes, wo Prof. Thirring und T. Cernohorsky als Vorstandsmitglieder der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft die Teilnehmer begrüßten, konnten programmgemäß mehrere schöne Exkursionen, zahlreiche Vorträge mit Diskussionen und Besichtigungen sowie ein größerer Empfang im Rathaus veranstaltet werden.

Exkursionen. Ein Tagesausflug in den hügeligen Wienerwald um Rekawinkel, mit Mittagessen in dem Waldgasthaus Kronstein bei gutem Wetter und starker Beteiligung, bot eine erste Gelegenheit zum Kennenlernen der reichhaltigen Pilzflora in Feld und Wald wie auch zu ungezwungenen Aussprachen der Teilnehmer. Es überraschte uns, hier in so beträchtlicher Ausdehnung fast reine Laubwälder anzutreffen, wie sie westlich erst bei Basel in der Rheinebene wiederzufinden sind.

Die zweite Tagesexkursion wurde mit Autocars in die wegen ihrer landschaftlichen Schönheiten berühmte Wachau beidseits der Donau ausgeführt. Es wurden sowohl Wälder auf Sandstein und Kalk wie auch in der Urgesteinzone besucht, so daß man Einblick in die verschiedensten Pflanzen-

Maria-Theresia-Platz mit dem Naturhistorischen Museum

gesellschaften bekam. Ein etwas zu langer Aufenthalt wurde zum Mittagessen in Aggsbach-Dorf an der Donau gemacht. Bei der Weiterfahrt wurden die Autobusse bei dem bekannten Stift Melk auf einer starken Fähre über die Donau gezogen. Verzögert durch den Zwischenbesuch des Jauerling-Höhenzuges mußte die Rückfahrt leider erst in der Dunkelheit dem malerisch schönen, mit Rebbergen und Burgen geschmückten linken Donauufer entlang beendet werden.

Kürzere Besichtigungsausflüge führten uns unter kundiger Leitung nach Klosterneuburg, in das geräumige, renovierte Palmenhaus bei Schönbrunn und eine Privattour auf den Kahlen- und Leopoldsberg. Ferner ermöglichte freundlicherweise Prof. Dr. F. Petrak einen Morgenbesuch der großen Sammlungen in dem stattlichen Gebäude des Naturhistorischen Museums (s. Abb.). Prof. Petrak ist zugleich Redaktor der österreichischen mykologischen Zeitschrift «*Sydowia*», die als Fortsetzung der eingegangenen «*Annales Mycologici*» dient. Nach der Betrachtung der zoologischen Bestände gab er uns Gelegenheit, die sonst nicht zugänglichen Archive der Botanischen Abteilung (Herbarien und Bibliothek) zu besichtigen, wo er uns Muster der geeignetsten Präparierung von Hutpilzexsikkaten zeigte, wie auch eine Anzahl älterer mykologischer Werke. Wir danken Herrn Prof. Petrak auch an dieser Stelle für seine wertvollen Aufschlüsse.

Zur Ermöglichung von Besprechungen und der Ausstellung gefundener Pilze wurden in der Tierärztlichen Hochschule geeignete Räume zugänglich gehalten. Dort konnten auch andere kritische Arten näher besprochen werden, wie *Xerocomus tumidus* an Hand von Farbtafeln, die der belgische Mykologe Imler mitbrachte oder Russula clariana, die Dr. Haas wiedergefunden hatte. Bei der Überbeanspruchung der Organisatoren müssen wir das Zustandekommen der ansehnlichen Pilzausstellung auch der unermüdlichen Mitarbeit der Herren A. Flury und Dr. Haas besonders verdanken. Von den 220 ausgestellten Pilzarten möchten wir vorläufig nur die Kollektivgattung Cortinarius als Vergleichsbeispiel erwähnen. Angeführt sei aber auch unser schönster Fund: *Amanita ovoidea*, ein Wulstling, der mit *Amanita caesarea* im Burgenland vorkommt.

Derm. cinnamomeo-lutescens, cinnamomea, orellana. Cortin. cotoneus, humicolus. Hydrocybe armillata, privignoides, melleo-pallens, rigens, duracina, bicolor, torva, brunnea, hinnulea, balaustina, angulosa, decipiens. Myxacium delibutum, mucifluum, mucosum. Phlegmacium multiforme, balteatum,

fraudulosum, dibaphum, praestans, varium, glaucopus, purpurascens, sulphureum, percome, infractum, anomalum.

Wir machten auch dort die Erfahrung, daß bei solchen Tagungen höchstens zwei Exkursionen ausgeführt und dazwischen mindestens je zwei Tage zur Ausstellung und Besprechung der Funde freigehalten werden sollten.

Neuartig für uns war die Feststellung, daß in den hier ausgedehnteren Laubwäldern, Rotföhren- und Schwarzföhrenbeständen gewisse Pilzarten auffallend zahlreicher vorkommen als bei uns, so z.B. *Russula cyanoxantha* und *Lactarius vellereus* in Laubwäldern und *Tricholoma flavovirens (equestre)* in Waldkiefergehölzen. Im Rasen lichter Schwarzföhrenforste wuchsen massenhaft *Suillus luteus* zusammen mit *Gomphidius rutilus (viscidus), Cystoderma cinnabarina, Hebeloma sinapizans, Lepista panaeola* und *Tricholoma terreum.* Eine Parallele zu solcher einseitiger Üppigkeit finden wir bei uns nur in den großen, auf podsolierten Böden stockenden Nadelwäldern des Mittellandes, wo aber andere Arten, z.B. *Xerocomus badius* oder *Russula ochroleuca* dominant auftreten. Nicht gerade häufig, aber doch zahlreicher als bei uns, erschien *Hygrophorus poetarum,* während in unseren Fichtenwäldern mehr der *Terpentin-Schneckling (Hygr. pudorinus)* zu sehen ist. Den vielen Eichen entsprach das öftere Vorkommen von *Amanita phalloides.* Recht gesellig zeigte sich auch *Amanita citrina.*

Wir bemühten uns ebensosehr, einen kleinen Einblick in die allgemeine Flora der Umgebung Wiens zu bekommen. Bei der knappen Zeit war dies nur möglich durch Sonderausfahrten, zu denen uns Wiener Freunde in zuvorkommender Weise verhalfen. Wir erwarteten mit großem Interesse die Gelegenheit zur Beobachtung der Unterschiede in der Zusammensetzung der Pflanzenwelt, wie sie sich um Wien, am Ostrande der Alpen, darbot. Bekanntlich betreten wir dort erstmals das Gebiet der pontischen Flora, im Gegensatz zur mitteleuropäischen (oder baltischen) Flora in unserem Lande (nach der Vegetationskarte in Kerners Pflanzenleben). In engerer Umgrenzung ist es das Areal der pannonischen Pflanzengruppe (nach der römischen Donauprovinz Pannonia). Die Einstrahlungen dieser pontischen Elemente sind durch das Donautal und den Hegau bis in unsere Kantone Schaffhausen und Basel verfolgbar, wo sie geschätzte Bereicherungen unserer Flora bilden.

Zur Zeit unseres Besuches, im Herbstaspekt, konnten wir dies leider nur recht spärlich erkennen. Der Einfluß der pontischen Pflanzen zeigte sich z.B. in den Laubwäldern mit dem uns ungewohnten Auftreten der Zerreiche und in der Krautschicht mit *Galeopsis speciosa* statt *Gal. Tetrahit.* Häufiger als in unsern Wäldern trat das zierliche *Cyclamen europaeum* allenthalben auf. InWiesen und Heiden blühten noch die pontische *Scabiosa ochroleuca* und *Jasione montana* an Stellen, wo wir *Scabiosa lucida* vorfänden.

In der Ebene bei Wiener Neustadt erfreuten uns einige schöne Gruppen der schmucken, hochwüchsigen Bartgräser: *Andropogon Gryllus* und *Ischaemum* zusammen mit dem siebenbürgischen Perlgras *(Melica transsilvanica),* die als typische xerische Steppengräser angesehen und bei uns nur an seltenen Standorten angetroffen werden können. In lichten Schwarzkieferbeständen leuchteten u.a. üppige Kolonien von *Gentiana ciliata* und *Aster Amellus* mit besonders großen, blauen Blüten.

Erstmals zu Gesicht bekamen wir die sich unabsehbar hinstreckenden Schwarzföhrenforste *(Pinus nigra* oder *austriaca)* in der weiten Ebene vor Neunkirchen und auf den Anhöhen westlich Baden (Kurort südlich Wien), wo sie ausgiebig zur Harzgewinnung angezapft waren. Nach Scharfetter bilden sie keine soziologisch selbständige Pflanzengesellschaft, da die Begleitflora eine Mischung baltischer, illyrischer und pannonischer Elemente darstellt. Das Areal von *Pinus nigra* ist

stark zerstückelt. Es reicht vom Wienerwald bis nach Sizilien und vom südlichen Spanien bis zum zilizischen Taurus in Kleinasien.

Bei einem Ausflug durch das Burgenland an den Neusiedlersee bemerkten wir auf stark abgeweideten Heideflächen noch wenige Blüten der Steppenpflanzen *Aster Linosyris* und *Linum perenne*. Unmittelbar an der ungarischen Grenze war die breite Straße durch den Eisernen Vorhang abgeriegelt, so daß sie von Unkraut überwuchert und von dichten Hecken umsäumt wurde, worin noch die Graukresse *(Berteroa incana)* und Stechapfelstauden *(Datura Stramonium)* blühten. Der Anblick dieser Stacheldrahtverhaue mit Beobachtungstürmen war für uns ein Ereignis für sich.

Nach einem Besuch des Semmerings fuhren wir heimwärts, rund um den Wiener Schneeberg durch das reizvolle Höllen- und Helenental, welche uns ganz an unsere Juraklusen erinnerten. Damit konnten wir auch den südlichen Teil des Wiener Beckens etwas kennenlernen.

Vorträge:

Dr. Marie Peringer, Wien: Zur Einführung in die Exkursionsgebiete: «Unser Wienerwald, sein geologischer Aufbau und seine Geschichte».

Dr. M. Hallermeier, Göttingen: Russulae-nigricantes-Systematik.

Dr. A. Drach, Mödling bei Wien: Über die Gattung Amanita, besonders Amanita ovoidea und caesarea.

T. Cernohorsky, Wien: Pleurotus coriipellis Fr.

Prof. Dr. E. Thirring, Wien: Über das Auftreten dreier verschiedener Sporenformen an einem und demselben Cortinarius-Fruchtkörper.

F. Gackstatter, Stuttgart: Wie ist dem heutigen Mißstande rapider Umbenennungen lateinischer und deutscher Pilznamen zu steuern?

Prof. Dr. K. Höfler, Wien: Über Pilzsoziologie (mit Lichtbildern).

Prof. Dr. A. Pilát, Prag: Der Fortschritt mykologischer Forschung in der Tschechoslowakei.

F. Mieß, Linz: Erfahrungen bei der amtlichen Pilzbeschau.

J. Rudolf, Wien: Beitrag zur Aufklärung strittiger Morcheln und Lorcheln von Krombholz.

Prof. Dr. K. Lohwag, Wien: Mycel und Fruchtkörperbildung in der Kultur (mit Lichtbildern). Anschließend Führung durch das Institut für landw. Pflanzenschutz und forstl. Phytopathologie an der Hochschule für Bodenkultur mit Demonstrationen der Kulturen von fast allen holzbewohnenden «Hart- und Weichpilzen».

Leider können wir aus Raummangel nicht auf alle Vorträge näher eingehen. Einiges sei immerhin kurz festgehalten.

Vortrag Prof. Dr. A. Pilát, Prag. Die Nachfrage nach illustrierten populären Pilzwerken soll gegenwärtig in der Tschechoslowakei sehr groß sein. Zum Glück haben die Behörden volles Verständnis für diesen Wissenszweig und fördern ihn so, daß Werke mit Farbtafeln in Auflagen bis 15 000 Exemplaren gedruckt und deren Autoren noch gut honoriert werden können. In wissenschaftlichen Werken werden auch noch nicht gefundene Arten des Auslandes berücksichtigt, für den Fall, daß solche noch entdeckt werden, womit diese Floren dauernden Wert gewinnen. Geplant sind nun vollständige Monographien, zuerst der Gastromyceten, da hierüber viel Herbarmaterial und etwa 7 Autoren als Bearbeiter vorhanden sind. Der zweite Band von «*Nase houby*» (Unsere Pilze) sei im Druck. Die Buchdruckereien seien aber überlastet, so daß der Fertigdruck noch 2 Jahre benötigen könnte. Dieser Band wird 120 Tafeln enthalten.

Diskussionen. Zu den von Dr. Pilát gemachten Angaben über die für die populären Pilzbücher getroffene Auswahl eßbarer und verwechselbarer Arten bemerkte Herr Hennig (Berlin), daß *Tricholoma personatum* auch starke Durchfälle verursachen könne und daß er *Tricholoma sejunctum* öfters gegessen habe, da in seiner Gegend eine nicht bittere Form vorkäme. Dagegen sei *Sistotrema confluens* dort ungenießbar. Er müsse feststellen, daß die Eßbarkeit gewisser Arten je nach Vorkommen im Norden oder Süden Europas große Unterschiede aufweise. Dr. Pilát teilte ebenfalls mit, daß *Tricholoma sejunctum* in Fichtenwäldern andere Formen aufweise. Als Kennerin des Thü-

ringer Waldes bestätigte Frau Herrmann, daß dieser Pilz auch dort nicht bitter angetroffen werde. Diese Hinweise zeigen, daß wir bei gewissen Arten noch eingehender auf regionale Unterschiede zu achten haben. Es wäre zu empfehlen, dazu genauere Feststellungen über die Einflüsse der Umgebung (Vegetation und Boden) zu machen.

Vortrag Prof. Dr. K. Höfler, Wien. Mit diesem Vortrag wurde uns ein guter Überblick über alle bisher erschienenen pilzsoziologischen Arbeiten vermittelt. Höfler hatte selbst schon 1938 auf diesem Gebiet einen Anfang gemacht und förderte diese soziologischen Studien seither immer weiter. Als Frucht seiner Tätigkeit bearbeitete seine Schülerin Frau Dr. E. Leischner-Siska die Buchen- und Fichtenwälder um Salzburg. Eine wertvolle Grundlage schuf ferner Dr. H. Haas mit seiner Arbeit «Die bodenbewohnenden Großpilze in Waldformationen Württembergs». Nicht unerwähnt blieben auch die langjährigen Untersuchungen unseres Landsmannes Dr. J. Favre.

Die Entwicklung dieses Wissenszweiges vollzog sich wie bei den Phanerogamen durch Bearbeitung zuerst extremer Standorte wie Moore, Brandstätten und Schneetälchen, die jetzt am besten bekannt sind. Zur Zeit ist eine umfangreiche Arbeit in der «Sydowia» im Druck über pilzsoziologische Studien in den USA von W. Bridge Cooke (mehrjährige Beobachtungen in 6 Assoziationen von je 3 weit auseinanderliegenden Standorten).

Nach Höfler sind bei den Pilzen sowohl das Verhältnis zur grünen Vegetation als auch das Verhältnis zu andern Pilzen zu unterscheiden. Bei Vegetationsaufnahmen können die Pilze entweder den Angaben über die Blütenpflanzen angeschlossen werden, oder man hält sie gesondert. Die Pilzgesellschaften sind abhängige Pflanzengemeinschaften. Sie bilden gut umgrenzbare Kleingesellschaften, die an bestimmte Vegetationsschichten der Pflanzenformationen gebunden sind. Das Abhängigkeitsverhältnis kann bestehen in:

1. Parasitismus,
2. Saprophytismus der Pilze an Pflanzenleichen (Strünke, tote Stämme),
3. Saprophytismus am Abwurf (Laub, Zweige, Nadelstreu) bei biologischer Indifferenz,
4. losen Bindungen der Pilze der peritrophen Mykorrhiza an den lebenden Baum,
5. festen ernährungsphysiologischen Symbiosen (ektotrophe und endotrophe Mykorrhiza).

Der nächste Schritt wäre die Einordnung in die richtigen Waldtypen. Die Wiener Pflanzensoziologen befürworten sehr die Systematik von Braun-Blanquet, jedoch mit abweichender Skala für die Pilze, da diese ihrer viel geringeren Dichte wegen nur den Gruppen «+» oder «1» entsprechen, was praktisch bloß einer Zweiteilung gleichkäme. Neue Skalen veröffentlichten schon W. Pirk (1944) und F. Darimont (Liège).

Als weiteres wichtiges Kapitel bezeichnete Höfler die *Phänologie und die Pilzaspekte.* Es wäre vom allgemeinen vegetationskundlichen Standpunkt aus wünschenswert, daß die Rhythmik des Pilzwachstums und ihre Unterschiede in verschiedenen Waldgesellschaften planmäßiger untersucht und verglichen würden. Bei der Fruchtkörperbildung können wir mehrere Aspekte unterscheiden, die wir am besten entweder nach Jahreszeit und begrenzenden ökologischen Faktoren oder nach floristischen Merkmalen, d.h. nach den vorhandenen Pilzarten, bezeichnen. Wir erkennen z.B. Frühjahrs-, Frühsommer-, Spätsommer-, Frühherbst- und Winteraspekte der Pilzvegetation. Im Buchenklimaxwald des westlichen Wienerwaldes ist beispielsweise auffallend, daß die Pilze dort früher fruchten als in angrenzenden Nadelwäldern und Mischwäldern aus Buchen und Rotföhren.

Floristische Bezeichnungen für die jahreszeitlichen Pilzaspekte sind besonders in Großgesellschaften nach den dominierenden Arten oder Gattungen zu empfehlen. Auch pilzarme Jahreszeiten sind zu beobachten und als Trocken- oder Kälteaspekte zu beschreiben. Im Fagetum des westlichen Wienerwaldes beginnt das Pilzwachstum mit einem Russula-Aspekt im Frühsommer. Es folgt dort im trockenen Sommer ein Lactarius-vellereus-Aspekt, und auf den pilzreichsten Maximalaspekt im Herbst noch ein Limacium-eburneum-Aspekt im Oktober, und ein Mycena-Aspekt im feuchten Spätherbst oder ein Lactarius-camphoratus-/Entoloma-nidorosum-Aspekt.

Nicht unbeachtet sollen auch die Sukzessionen von Pilzgesellschaften bleiben. Dr. M. Moser hat diesbezüglich schon gute Beobachtungen über das Wachstum von Morcheln auf Brandstätten machen können.

Sobald eine größere Anzahl vergleichbarer Aufnahmen vorliegen, so sind die Charakter- und Differentialarten (Trennarten) nicht nur verschiedener Gesellschaften, sondern auch in den Sukzessionsserien, z.B. jüngerer und älterer Fichtenwaldungen, festzustellen.

Höfler schloß mit dem Wunsche, es möge künftig neben der Systematik auch allen diesen Problemen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Es ist sehr erfreulich, daß in Wien unter Leitung von Prof. Höfler diese vornehmen Aufgaben der Pilzkunde so großes Verständnis und beste Förderung gefunden haben. Prof. Höfler ist Vorstand des pflanzenphysiologischen Instituts der Universität Wien, wo er die Ökologie und Soziologie auch zum Pflichtpensum für die Staatsprüfungen eingeführt hat. In der Mannigfaltigkeit der Vergesellschaftungen sind die Pionierleistungen Höflers in der Kryptogamensoziologie (Pilze und Moose) daher besonders verdienstvoll.

Zur Aussprache über dieses Thema veranstaltete Prof. Höfler anderntags ein *Kolloquium* für die an der Pilzsoziologie speziell interessierten Teilnehmer in engerem Kreise, an welchem auch Schüler seines Instituts und bekannte Wiener Pflanzensoziologen teilnahmen.

In einem Einführungsreferat empfahl Dr. Haas die pilzsoziologischen Untersuchungen vorerst auf schon gut definierte Pflanzengesellschaften zu beschränken und unter diesen zunächst die Querceto-Carpineten ins Auge zu fassen. Der Unsicherheit in der Bestimmung der Arten, die noch für gewisse Pilze besteht, z.B. Hydrocybe decipiens, s. Lange oder Ricken, möchte er dadurch begegnen, daß man diese Pilze wegläßt und erst später nach ihrer Klärung ergänzt. Wir selbst möchten empfehlen, von allem Anfang an autökologische Eigenheiten der Pilze zu beachten. Nicht nur durch Trennung der Bodenpilze von holzbewohnenden als besondere Kleingesellschaften, sondern auch innerhalb der Bodenpilze, da diese eine völlig verschiedene Rhythmik in der Fruchtkörperentwicklung zeigen können, und vielleicht auch von andern als von den in bestimmten Pflanzengesellschaften verkörperten Faktoren abhängig sind, was auch Favre schon 1948 bestätigte. Alle Beobachtungen sind auf möglichst lange Zeiträume zu erstrecken. Sie sollen auch auf die Ermittlung von Charakter- und Trennarten Bedacht nehmen.

Diesen Vorschlägen pflichtete Prof. Höfler und die Mehrzahl der Anwesenden bei. J. Peter will dagegen seine Studien in der ihm zugänglicheren Pflanzengesellschaft des Piceetum montanum weiterführen. Dr. Haas wird zu seinen Vorschlägen noch weitere Ausführungen veröffentlichen. Dr. Moser erklärte seine gegenwärtigen Untersuchungen über die Mykorrhizapilze der Zirbe und Lärche im Tirol, die jedoch mehr auf durch Pilze verursachte biochemische Vorgänge in den Böden im Bereich der Waldgrenze hinzielen.

Einen Höhepunkt der Tagung bildete der vom Bürgermeister der Stadt Wien veranstaltete große Empfang im Stadtsenatssaale des Rathauses. Nach der Orientierung über den Zweck des Kongresses begrüßte der mit weiteren Ratskollegen erschienene Bürgermeister persönlich die Professoren der Wiener Botanischen Hochschulen und die Vertreter der österreichischen und ausländischen mykologischen Vereinigungen. Als Präsident unseres schweizerischen Verbandes begrüßte er herzlichst Herrn J. Peter. Ermuntert durch ein reichlich mit Ehrenwein, Aperitifs und Brötchen dotiertes Bufett erfolgte daraufhin eine sehr angeregte, ungezwungene Unterhaltung zwischen den Teilnehmern in dem festlichen Saale. Zur Besichtigung der übrigen Räumlichkeiten des Rathauses, vor allem des berühmten Kongreßsaales, in welchem noch Joh. Strauß selbst spielte, war auch eine besondere Führung organisiert worden.

Weitere Begrüßungen fanden anläßlich der uns dargebotenen Vorträge statt, so durch den Rektor Prof. Dr. E. Gratzl in der Tierärztlichen Hochschule und den Vorsitzenden der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft Wiens im großen Auditorium der Universität.

Es war schwierig, bei unseren Spezialinteressen noch Zeit zum individuellen Besuch der Sehenswürdigkeiten der schönen Donaustadt zu finden; denn wer je einmal Wien gesehen hat, dem werden ihre Reize bald zu Herzen gehen.

Die Pracht der an Kunstschätzen reichen Paläste aus den Glanzzeiten des Kaiserreichs samt ihren meist ganz erhaltenen Innenausstattungen bieten den Besuchern eine seltene Schau. So das Lustschloß Schönbrunn mit seinen goldblinken-

den Gemächern, der Gloriette und der Wagenburg, die gobelins- und lüsterbehangenen Salons der Hofburg, an welche die Schatzkammer mit weltlichen und geistlichen Kostbarkeiten und das Schweizertor (zur Erinnerung an die ehemalige Schweizergarde) angebaut sind, das Schloß Belvedere als Sommerresidenz inmitten großer Parkanlagen und das Winterpalais des Prinzen Eugen, die einzigartigen Sammlungen in den Museen, der Prunksaal der Nationalbibliothek, die ehrwürdigen Herrlichkeiten des Stephansdoms mit seinen Katakomben, die Karls- und Peterskirche, die neugotische Votivkirche und die Kapuzinergruft, wo 14 Kaiser und Könige, als letzter Kaiser Franz Joseph (gest. 1916), in Prachtssärgen beigesetzt ruhen. Das große Kunstmuseum enthält eine auserlesene Gemäldegalerie von Meisterwerken aller Zeiten und eine reiche ägyptisch-orientalische Sammlung. In der Stadt begegnet man allenthalben wunderschönen Brunnenanlagen und Denkmälern, womit diese musikliebende Stadt vor allem ihre unvergeßlichen Komponisten verehrt. Imposante Straßenalleen wie die Ringstraße um die ganze Innenstadt, das Parlament mit prächtigen Säulenhallen, die Universität und das Börsengebäude, die Staatsoper und das Burgtheater vermehren ebenfalls die großen Eindrücke. An diesen beiden Theatern wurde noch fieberhaft auf die bevorstehenden Neueröffnungen gearbeitet.

Wir ließen es uns auch nicht entgehen, die Wiener selbst in ihrer bekannten Gemütlichkeit kennenzulernen, so in Grinzing beim «Heurigen», auf dem Prater beim Riesenrad und mit dem Besuch genußreicher Theatervorstellungen, in welchen hervorragende Kräfte und bezaubernd ausgestattete, graziöse Ballette auftraten, in hübschen Caféhäusern wie dem dazu neu eingerichteten Palais Auersperg, wo sich im Wintergarten, den schön erhaltenen Fürstenzimmern und dem Bibliothekssaale stimmungsvolle Stunden verbringen lassen. Schon die Ankunft in dem völlig neuen, großzügig modern gehaltenen Westbahnhof macht jedem Besucher einen vielversprechenden guten Eindruck.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Abschiedsabend im Hübnerschen Gartenrestaurant, wobei Prof. Thirring herzlichst den Vertretern der ausländischen mykologischen Vereine. die Teilnahme verdankte. Seitens der Gäste sprachen daraufhin Dr. A. Pilát, Prag. Er überbrachte die Grüße der Tschechoslowakischen Mykologischen Gesellschaft und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit immer mehr gefördert werden könne. Dr. R. Coupechoux, Paris, übermittelte die besten Wünsche der Société Mycologique de France, Dr. H. Haas grüßte im Namen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, Frau J. van Camp, Anvers, sprach für die Belgische Mykologische Gesellschaft, und F. Lintner grüßte im Auftrag eines Belgrader botanischen Instituts, da Jugoslawien noch keine Pilzgesellschaft habe. Frau M. Herrmann ließ es sich ebenfalls nicht entgehen, die Grüße der Hochschule Halle auszurichten. Für unsern Schweizerischen Verband sprach Herr Peter einige mit großem Beifall aufgenommene Worte. Ferner überbrachte uns noch Dr. M. Moser von der Tagung der Dänischen Mykologischen Gesellschaft in Kopenhagen Grüße der dort anwesenden Mykologen, insbesondere von Prof. Dr. F. Buchwald.

Über den nächstes Jahr geplanten internationalen Mykologenkongreß in Brüssel machte Herr Imler bereits einige Angaben. Nach der Zusammenkunft in Brüssel werden Exkursionen in die Ardennen und nordbelgischen Sümpfe sowie Stadt-

besichtigungen und Sitzungen in Anvers, Brügge und Brüssel veranstaltet, fakultativ auch nach Luxemburg. Zeitpunkt: 15. bis 22. September 1956. Dieser Tagung vorangehend sieht auch die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde ein kurzes Treffen in der Eiffel vor. Nach diesen Voranzeigen gebührte es sich, noch den stark beansprucht gewesenen Veranstaltern den Dank auszusprechen, vor allem Herrn und Frau Prof. Dr. K. Lohwag für ihre vielen Bemühungen. Nicht unterlassen möchten wir auch der großen Organisationsarbeit, die die stets hilfsbereite Assistentin Frau Dr. Hildeg. Tezner leistete, dankbar zu gedenken. Herzliche Anerkennung sei auch der Leitung und den Vorbereitungen der Herren T. Cernohorsky, Eichhorn, Legler, Planeta, Raab und Thirring ausgesprochen. Zum Schlusse zeigte Herr Peter als geselligen Beitrag eine Anzahl prächtiger Farblichtbilder von verschiedenen Anlässen der Tagungen in Fritzens (1952) und der Schweiz (1953), die manche gemütliche Stunde wieder frisch aufleben ließen.

Einen letzten Genuß bot uns nochmals die Heimfahrt durch das landschaftlich schöne Tirol bei sonnigem Wetter, wobei wir wieder gerne zu den früher besuchten Bergen bei Innsbruck hinaufsahen. Bereichert mit neuen Kenntnissen und Beziehungen und getragen von herrlichen Erinnerungen an die Fülle entzückender Kunstwerke und liebenswürdiger Empfänge beendeten wir damit diese wundervoll ausgefüllte Reise. *W. Schärer-Bider*, Basel

Institut für Gartenbau der Karl-Marx-Universität

Abteilung angewandte Pilzkunde

Die «Abteilung für angewandte Pilzkunde» der Karl-Marx-Universität, Deutsche Demokratische Republik, Markkleeberg-Mitte, Lößniger Straße 25, verfügt über Pilzreinkulturen, farbige Standortphotographien und Sporenpräparate der meisten in Deutschland häufigeren und auch eine größere Zahl seltenerer Asco- und Basidiomycetes, die ansehnliche Fruchtkörper bilden.

Wir sind bereit, Reinkulturen, Photographien und Präparate auf dem Tauschwege gegen gleichartiges bzw. gleichwertiges mykologisches Material abzugeben. Dabei wird vorausgesetzt, daß für getauschtes Material die Urheberrechte gewahrt bleiben.

Entsprechende Anfragen interessierter Mykologen bitten wir an uns zu richten.

Gandert
Leiter der Abteilung für angewandte Pilzkunde

TOTENTAFEL

Arnold Gürtler-Nespoli

Mitglied der Sektion Birsfelden

Samstag, den 24. September, verstarb unerwartet rasch unser lieber Freund Arnold Gürtler-Nespoli. Die Nachricht von seinem Tode kam für uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Noch drei Tage vor seinem Hinschied verabredete er